

MITTWOCH, 03. FEBRUAR 2010

Eishockey Die Klotten Flyers müssen ihren Juniorenbetrieb nach den Vorgaben des Verbandes führen

Karriereplaner für die Jungflieger

Urs Bärtschi ist bei der Elite A der Klotten Flyers Herr über ein Dutzend Spieler-Dossiers. Als «Label-Verantwortlicher» macht er die Karriereplanung der Eishockeytalente – und bekommt dafür Punkte.

Marisa Kuny



Auch Theorie muss sein: Die Elite-A-Junioren Lars Neher (von links), Samuel Walser, Dominic Lammer und Thomas Mettler hören Urs Bärtschi aufmerksam zu. (Johanna Bossart)

Urs Bärtschi kann sich über mangelnde Arbeit nicht beklagen: Spieleranalyse, Wochenstruktur, Kondi-Test, Schul- und Militärplanung – das alles fällt bei den Klotten Flyers in den Aufgabenbereich des Juniorentrainers. Vor rund zwei Jahren hat der Verband für die Elite-Teams neue Richtlinien bestimmt, um den einheimischen Nachwuchs besser zu fördern. «Rund ein Drittel unseres Kaders sind heute sogenannte «Label-Spieler», erklärt Bärtschi. Diese Elite-A-Junioren kommen in den Genuss einer Talent-Card, die vom Verband jedes Jahr von neuem vergeben wird. Für sie führt Bärtschi Dossiers: «Ich schaue beispielsweise darauf, dass Schule und Training reibungslos aneinander vorbeigehen und dass die Jungs nicht zu viele Spiele bestreiten.» Wichtig sei auch die individuelle Förderung. Stärken und Schwächen der jungen Talente werden ausführlich dokumentiert und in Einzelgesprächen die sportlichen Ziele vereinbart. Bärtschi schmunzelt: Das Ganze sei schon recht aufwendig, und er brauche sehr viel Papier. Er hat die Spieleragenden zwar fest im Griff, doch nicht alles unterliegt seiner Kontrolle. «Ihre Freundinnen müssen sie schon selbst auswählen», sagt er trocken.

«Bärtschis» in der Elite-Liga

Ueli Schwarz, Label-Verantwortlicher des Verbandes, ist überzeugt, dass sich der Aufwand lohnt. «90 Prozent der Junioren-Nationalspieler kommen aus den «Label-Clubs», erklärt er. Die Schweiz habe als kleines Land keinen riesigen Junioren-Pool, darum sei es wichtig, bei

der Nachwuchsförderung auf Qualität zu setzen.» Jedes der 14-Elite-A-Teams braucht heute einen Mann wie Bärtschi.

Als die Flyers 2007 bei der Einführung des Labels nach einem Verantwortlichen suchten, hat sich der Vater der NLA-Cracks Patrik und Deny Bärtschi bereitwillig zur Verfügung gestellt. Damals hatte der gebürtige Adelbodner bereits drei Jahre lang die Junioren trainiert. Dem neuen Coach Tomas Tamfal steht er heute als Assistent zur Seite. Bärtschi weiss, wie in Kloten der Hase läuft. In den 70er-Jahren hat er neun Saisons für die Flyers im Eisrink gestanden. Wie lange er nun bereits in Kloten ist, weiss er nicht mehr so genau. «Ich würde einfach sagen sehr, sehr lange.»

Bärtschis «Label-Spieler» sind derzeit nur ein Posten im umfassenden Förderungsprojekt des Verbandes. Ueli Schwarz beurteilt bei seinen Club-Besuchen nicht nur die individuelle Betreuung der Junioren, sondern auch den Spiel- und Trainingsbetrieb. Diese Saison liefert er seine Einschätzung nicht mehr als Wortbericht, sondern im Punktesystem. Von dieser Benotung soll in Zukunft auch die finanzielle Unterstützung der Vereine abhängen. «Ein Reglementsentwurf wird derzeit aufgesetzt», sagt Schwarz. 1,4 Millionen Franken liegen alljährlich im Geldtopf für die Junioren. Die Rechnung ist einfach: Wer am meisten punktet, bekommt die grösste Summe. Schwarz erklärt warum: «Wir wollen damit weg vom Giesskannenprinzip, bei dem jeder Verein unabhängig von seinem Einsatz mit 100'000 Franken unterstützt wird.»

Verband mit Flyers zufrieden

Kloten ist im vergangenen Jahr gut bewertet worden. «Wir waren schon immer ein Ausbildungsverein. Seit der Einführung des Labels haben wir im gleichen Stil weitergearbeitet», sagt Bärtschi. Einzige Änderung: Die Junioren konzentrieren sich jetzt wieder ganz auf die Elite und kommen nicht mehr zusätzlich in der 1. Liga und bei NLB-Teams zum Einsatz. Die Flyers haben auch anders als in früheren Jahren diese Saison in keine B-Lizenzen investiert. Ueli Schwarz ist jedenfalls zufrieden mit der Arbeit der Flyers, über die Punktvergabe will er hingegen keine Auskunft geben. Nur so viel: «Die Flyers machen sehr gute Arbeit, und sportlich sind sie diese Saison top.» Doch auch die Unterländer hätten noch kleine Reserven, merkt er an.

Kein Kino mit der Talent-Card

Bei den Flyers-Junioren selbst ist die Talent-Card weniger Thema. Reibereien im Team gebe es deswegen keine, erklärt U-18-Spieler Dominic Lammer. «Für uns ist es viel wichtiger, wer zu einem Einsatz in der ersten Mannschaft kommt.» Trotzdem schätzt der 17-jährige Stürmer, dass er zum Kreis der «Label-Spieler» gehört. «In den Gesprächen mit den Trainern bekommen wir viele gute Tipps und können unsere eigenen Ziele und Wünsche einbringen.» Vergünstigungen gebe es durch die Talent-Card kaum. Ins Kino könnte er damit bestimmt nicht gratis, sagt Lammer lachend. Vor einer Zweiklassengesellschaft bei der Elite hat übrigens auch Bärtschi keine Angst: «Wir wollen alle weiterbringen, mit oder ohne Talent-Card. Und das wissen die Spieler auch.»

Quelle: <http://www.zuonline.ch/storyst/storyst.cfm?vID=14905>